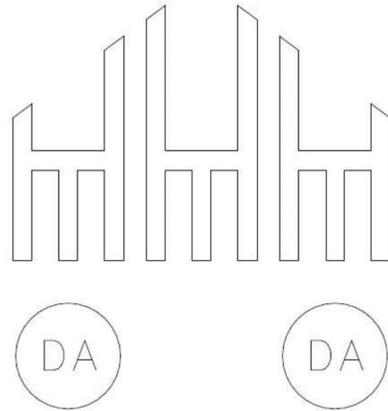


**HE HE HE**  
**DA DA**



Franz **HE**ld  
Wieland **HE**rzfelde  
John **HE**artfield

# Der historische Hintergrund / Die Protagonisten

- **Franz Held**

Der Schwerpunkt des Projekts hängt mit der Wiederentdeckung von Leben und literarischem Schaffen des Schriftstellers Franz Held (Pseudonym für Herzfeld) zusammen, dessen Bücher aus sämtlichen Antiquariaten verschwunden sind. Das (Wander)-Leben dieses schrulligen Literaten, der ab **1890 immer wieder in Bozen** und Umgebung (insb. Jenesien) weilte – soll zur 150. Geburtstag Helds – im Besonderen nacherzählt werden. Der am 30. Mai 1862 in Düsseldorf geborene Franz H(erzf)eld war ein einsamer aber humorvoller Grenzgänger.

- **Die Söhne von Franz Held: Wieland Herzfelde und John Heartfield**

Wieland Herzfeld (später Herzfelde) wird am 11. April 1896 in Weggis/Schweiz geboren. Zweieinhalb Jahre nach seiner Geburt verschwinden seine Eltern Franz Held und Alice Stolzenberg (1867-1911) spurlos. Er, sein älterer Bruder Helmut Herzfeld und zwei weitere Geschwister werden von Pflegeeltern aufgezogen. Wer seine leiblichen Eltern waren, blieb Wieland Herzfeld lange unbekannt.

Helmut und Wieland, die neben George Grosz die Berlin Dada-Bewegung mitbegründen, verband – vielleicht auch durch die tragischen Kindheitserlebnisse – eine lebenslange Freundschaft. Während Herzfelde als kommunikationsfreudiger

Autor und Verleger in Erscheinung tritt, kommunizierte sein zurückhaltender und manchmal auch jähzorniger Bruder Helmut auf andere Weise. Helmut Herzfeld wurde unter dem Künstlerpseudonym John Heartfield als Graphiker, Fotomontagekünstler und Maler bekannt und gilt als Erfinder der politischen Fotomontage.



**Die Waisenkinder Herzfeld in Salzburg**

# Franz Held, Schriftsteller



eigentlich *Franz Herzfeld*

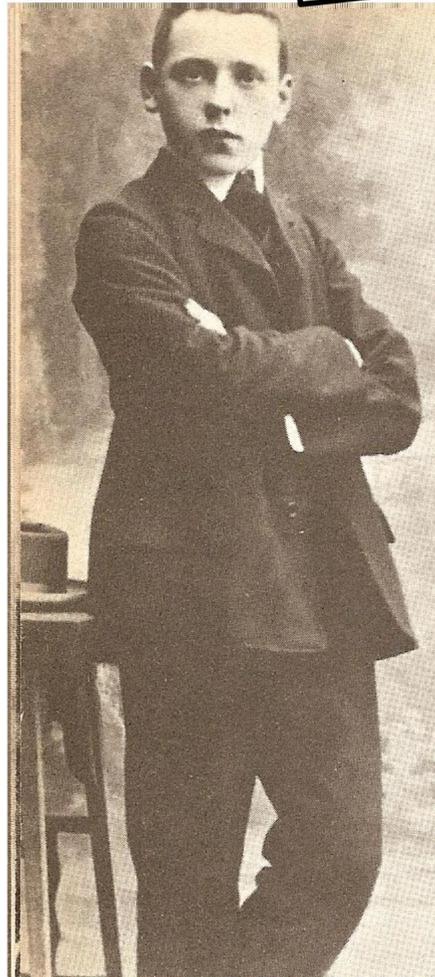
\* 30. Mai 1862 in Düsseldorf

† 4. Februar 1908 in der  
Landesirrenanstalt  
Valduna Rankweil.

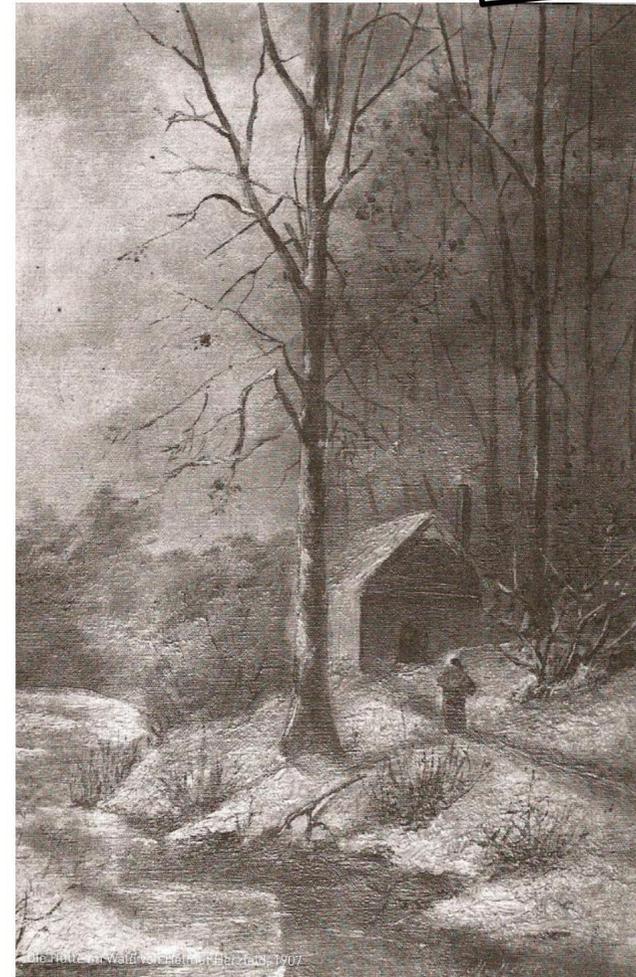
sozialkritischer Dichter, Dramatiker,  
Lyriker und Prosaautor.

# John Heartfield, Künstler

1906



1907



eigentlich *Helmuth Herzfeld*

\* 19. Juni 1891 in Berlin-Schmargendorf;

† 26. April 1968 in Ost-Berlin

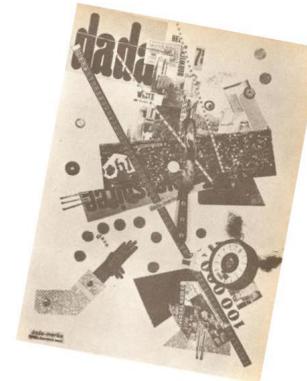
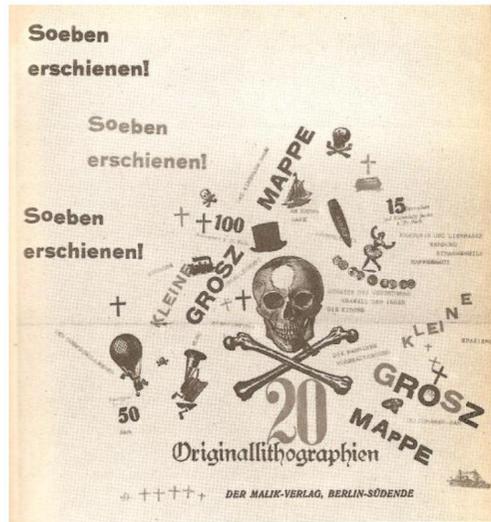
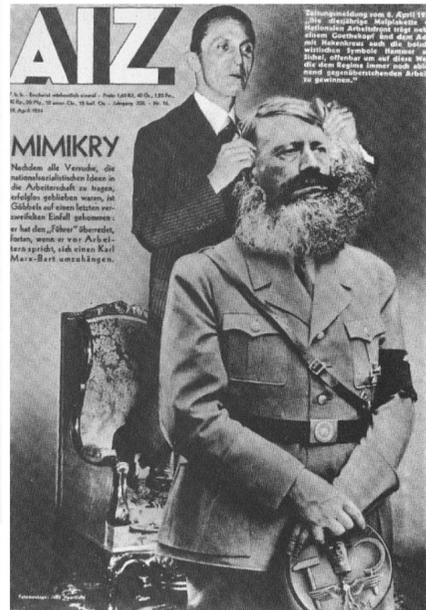
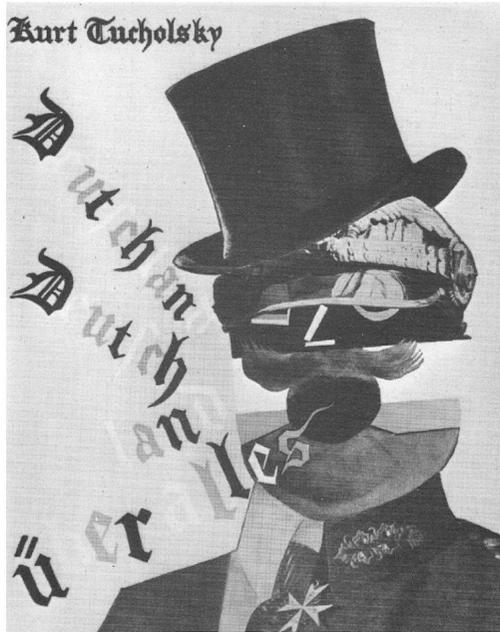
Maler, Graphiker,  
Fotomontagekünstler und  
Bühnenbildner.

Bild rechts:  
**Heartfields erste Arbeit:  
Die Hütte im Wald**

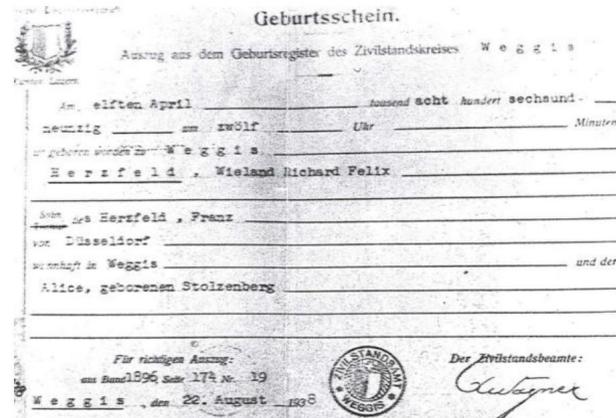
1924 erschien Heartfields Fotomontage „Väter und Söhne 1924“. Sie gilt als erste politische Fotomontage Heartfields. Auf dem Bild ist Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg zu sehen; hinter ihm Soldatenskelette.



**John Heartfield (1891-1968), *Fathers and Sons* [Väter und Söhne],** gelatin silver print of a photomontage, 37.7 x 40.5 cm - 1924, **Akademie der Künste, Berlin, Kunstsammlung**



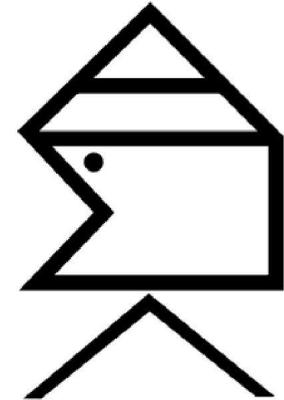
# Wieland Herzfelde, Verleger



eigentlich *Wieland Herzfeld*

\* 11. April 1896 in Weggis,  
Schweiz;  
† 23. November 1988 in Ost-  
Berlin

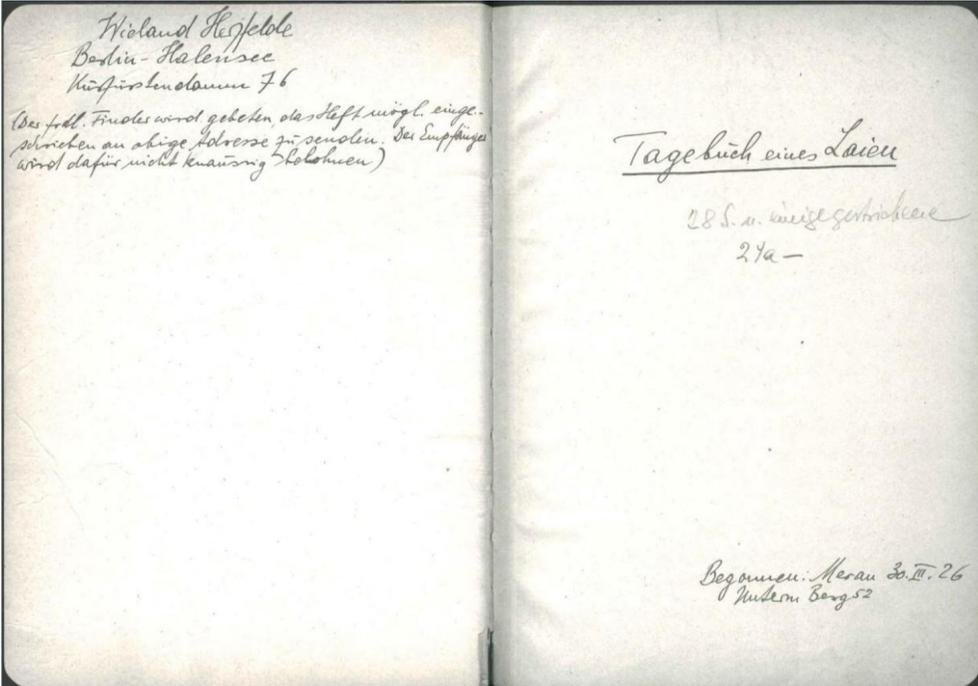
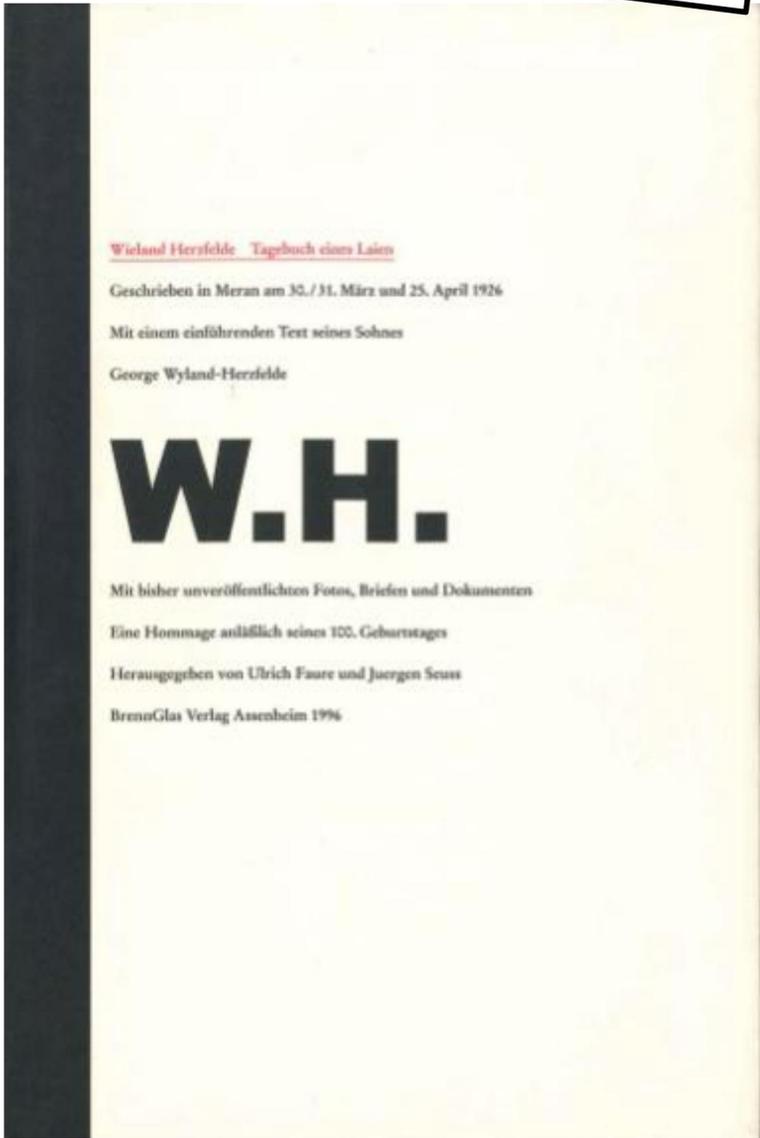
Publizist, Autor und Verleger.  
1916 Gründung des Malik-  
Verlags und spezialisiert sich  
auf Avantgardekunst sowie  
kommunistische Literatur



# Tagebuch eines Laien

geschrieben in Meran

1926





1912



Die erste publizierte Arbeit John Heartfields schmückt das Buch „Franz Held Ausgewählte Werke“ anlässlich des 50. Geburtstages seines Vaters.

# Franz Held als Lyriker

## Menschenopfer

Für den Kaiser ich geboren wurde  
Hier vom Tode ich erforen wurde.

Inschrift eines Grabsteins vor  
Mittenwalb, datiert 1809.

Zum Soldaten ward ich dem Kaiser geboren,  
hab mein junges Leben für ihn verloren.  
Rauh die fremden Berge und trüb die Sonne —  
o wie breit und glänzend daheim die Garonne!

Mit den Bayern gings ins tirolische Land.  
Huh, da ward lebendig die Felsenwand!  
Blöcke spie die zornige Alpenfirn —  
und aus meinem Schädel versprigte das Hirn.

Floß mein rotes Blut übern saftgen Rain,  
trat mit weißer Pfote ein Lamm hinein —  
spülte fort die Flecken im muntern Quell,  
hüpfte weg. Ich starb. Und der Morgen war hell.

Weißes Lamm, du armes, wie bist du gescheit!  
Springst und grasest fröhlich, solange noch Zeit.  
Zeterst bald umsonst in des Fleischers Ohren,  
bist ja auch, wie ich, für das Schlachten geboren.

Stiller Mond, du über der starrenden Wand,  
schaust auf manches Grab in gar manchem Land.  
Zu mir Düstrem dreh deine düstre Seit,  
mit der Lichten leucht in die Lande so weit!

Schau du milde über den blutigen Rhein,  
grüß am Heimatstromme mein Mütterlein:  
Wenn ihr altes Auge vor Jammer bricht,  
schließe dus — denn ich, ach, ich kanns ja nicht —

Zum Soldaten ward ich dem Kaiser geboren.  
Doch ein Mutterherz hat den Sohn verloren!  
Eins?! Millionen Söhne sind hingemodert —  
Doch des Kaisers gräßliche Sonne, sie lobert!

Franz Held



## Alpini.

**E**er Zug von Belluno nach Mestre pocht —  
Rumpada — trumpada — trum —  
Die Alpini\*) fahren auf Urlaub fort —  
Rumpada — trumpada — trum —  
Sie haben im Sommer gefühlt ihre Knochen,  
Sind schweifstriefend bergauf gekrochen,  
Empor wies die Adlerfeder am Hut —  
Tiefunten des Boite kühl-schäumige Wut.

...

## Andreas Hofer.

I.

Giss.\*)

**K**oanen Halt hier! Marsch, Marsch!  
(Der Sandwirt rief's barsch)  
>Los die Zügel!  
Abi vom Bügel!  
Ihr thuat ja als wie nahr'schl!  
>>Nur a Stündl! O mei'!  
>'s kann net san, liab's Wei!  
'Woasst?! Der Feind ruckt auf Innschbruck —  
Un dem Sakra schwing' i 's Heu!<

Doch vor'm Aufbruch er hub  
Auf's Ross seinen kloansten Bub,  
Und die Handl  
Dös Mandl  
In den Tannenbart grub.  
Noch a Bussl — an 'n Blick —  
Reicht's der Mutter drauf z'rück — —

\*) Moränensturz.

...

**Im *Tiroler Reisebrief* geht Franz Held auch auf die Entstehungsgeschichte des 1889 gebauten Walther-Denkmal ein und gibt diese – literarisch angereichert – wieder:**

„Der Walther ist nämlich nur aus Versehen nach Bozen gekommen, so etwa wie ein in Gedanken stehengebliebener Regenschirm. Die Bozener Bürger-schaft hat ursprünglich eine Heiligensäule auf ihren Markt-platz haben wollen, wie sich das für einen rechtschaffenen tiroler Marktplatz auch gebührt. [...] Nun war der Bildnermeister unglücklicherweise ein Künstler (die sehr schöne Statue weist es aus) - Gott und der Magdalener wissen, wie 's zugging - genug, er setzte seinem Ingenuin statt des Heiligenscheins die bedenklich schiefe Kappe eines fahrenden Scholaren auf. Der löbliche Magistrat von Bozen hatte den be-rühmten Bildner praenumerando bezahlt. [...] Da kam ein ingeniöser Stadtrat auf den Einfall - sie für den Walther auszugeben. So einem Dichter, einem außerhalb der wohlanständigen Bürgerschaft stehenden Subjekt, konnte man eine schiefe Mütze allenfalls noch hingehen lassen - unbeschadet der Reputation der guten Stadt Bozen. Flugs wurde der übermütige Bildhauer bewogen, auf den Sockel der Statue noch ein Kanarienvögelein zu modellieren. Auch ein Paar Gänse, die den göttlichen Schwung der Frau Lyrica ver-sinnbildlichen sollen. Und die Walthersäule war fertig. Der Ma-gistrat aber, befangen und schamrot ob der Niederlassung des Vaganten im Stadtfrieden, drehte vorsorglich die ganze Ge-schichte *herum* - und so kommt es, daß Ingenuin-Walther heute das Reisepublikum mit dem *zweiten* Gesicht betrachtet. Der *Magdalener* ist ein lokaler Rotwein, der aus der Vernatschtraube gewonnen wird. Ingenuinus oder Ingenuin war ein Heiliger und zweiter historisch verbürgter Bischof von Säben in Südtirol.

## Franz Held in Bozen



### In's Album des „Bathenhäusl“ (Bozen).

Der Schöpfungsbau ist zu End' geführt.  
 Noch poltern die Rüste,  
 Krachen die Klüfte,  
 Vom Weltentürmen der Äther vibriert.  
 Auf daß man der Thaten sich freuen mag,  
 Giebt Gott seinen Knechten ein Festgelag.

Untrampeln Titanen auf Marmorandalen,  
 Trinken Zebaoth's Lob aus Granitpokalen.  
 Sie saufen auf's Gedeihen der Welt,  
 Die der Meister gar so erstaunlich bestellt.  
 „Recht euch hoch, ihr Schlaraffen!  
 Sprieß' empor, was erschaffen!  
 Daß hold all' Gefüge seien und stark,  
 Wie der Blutwein, zischend aus Berge'smark!“

...

### Abschieds-Trompete.

Auf dem Holzgeländer der Talfer-Brück' —  
 Landaradinadaradei!  
 Hocken wältsche Dirnen, zehn schmuclde Stück' —  
 Landaradinadaradei!  
 Drunten gießt es und schießt es;  
 Heiß in den Ufern fließt es.  
 Vor ihnen steht eine Angriffs-Kolonne  
 Von Jägern: Baden, gebräunt von der Sonne,  
 Schnäuze, helles G'schau, hinterm Ohr  
 Den Strohhalm aus dem Virginia-Rohr.

Die Talfer war im Engpaß geklemmt,  
 Wo die Spritzer bäumend zerrieben.  
 An Felsenbeinen, drall vorgestemmt,  
 Hat der G'sicht sich aufst' gerieben.  
 In die Winkel und Nischen ist er gefahren,  
 Hat gierig gespült  
 Und weiblich gewühlt  
 In der Uferweiden seidenen Haaren —  
 Nun stöhnt es dahin so wild,  
 Immer noch ungestill!

...

### Kehrseite.

Herrn Walter von der Vogelweid'  
 Ward ein Denkmal gesetzt in Bozen.  
 Zu Beiträgen zeigten sich hochbereit  
 Die sämtlichen deutschen Prozen.

Denn einmal setzt man sich so ins Licht,  
 Man wär' „germanistisch gebildet“,  
 Und dann, die Bitteraturgeschichte'  
 Hat den „Sänger“ ja eingegildet.

:Id, Trotz Alledem!

...

## Das Jahr 1895



Uraufführung des Stückes **Leonce und Lena** von Georg Büchner, knapp 60 Jahre nach der Entstehung, am 31. Mai 1895, in einer Freilichtaufführung des Münchner Theatervereins *Intimes Theater* unter der Regie von *Ernst von Wolzogen* und unter Mitwirkung von *Max Halbe* und *Oskar Panizza*. **Franz Held** spielt den Narren Valerio und seine Frau **Alice Stolzenberg** schlüpft in die Rolle der Gouvernante. Wenige Wochen später wurde Franz Held wegen *Gotteslästerung* angeklagt. Das Urteil des Amtsgerichts München, ein Jahr Gefängnis, wurde in Abwesenheit gesprochen; Franz Held befand sich bereits im Untergrund. Er floh mit seiner Frau und den inzwischen drei Kindern zunächst in die Schweiz. In Weggis im Kanton Luzern lebte die Familie völlig verarmt.